



Demokratie und Werte

Unterrichtsmaterial für die Sekundarstufe I und II

Didaktische Hinweise

Schwierigkeit: 2

verwandte Module: Empathie im Alltag, Umgang mit Konflikten

geeignete Fächer: Politik, Ethik, Geschichte, Deutsch

Hintergrund: Der Text führt in die zentralen Wertevorstellungen einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung ein und verdeutlicht zugleich die Bedeutung von Demokratie als Lebensform. Darauf aufbauend wird das Konzept der Zivilcourage vorgestellt und als zentraler Bestandteil eines demokratischen Miteinanders im Alltag erläutert. Mögliche Faktoren, die Zivilcourage verhindern können, werden beschrieben. Der Text kann als Einführung in das Thema mit den Schülern und Schülerinnen gemeinsam gelesen werden.

Arbeitsblätter: Die Übungen bieten einen Überblick individueller Handlungsmöglichkeiten, um Zivilcourage stärker im (demokratischen) Alltag zu verankern. Sie regen ebenso zur Reflexion eigener Erfahrungen wie zum Austausch persönlicher Perspektiven an. Die konkrete Auseinandersetzung mit dem Wert der Solidarität kann einen guten Ausgangspunkt für ein Schulprojekt darstellen.

Zivilcourage macht Schule

Das Lehr- und Schulangebot zum Thema Zivilcourage ist Teil der Präventionsarbeit des WEISSEN RING. Unser Ziel ist es, Schüler und Schülerinnen über die Möglichkeiten zivilcouragierten Handelns zu informieren und aufzuklären. Wir möchten sie animieren, sich für andere einzusetzen und gegen Unrecht und Diskriminierung einzutreten um Opferwerdung zu verhindern.

In den Modulen *Demokratie und Werte*, *Empathie im Alltag* sowie *Umgang mit Konflikten* beleuchten wir diverse Aspekte des Themas Zivilcourage und geben Impulse und Empfehlungen zum Einsatz für andere.

Hintergrundinformationen

Für viele Menschen in Deutschland ist es ganz normal: Menschen können ihre Religion frei ausüben, weil die Religionsfreiheit als Grundrecht gilt. Menschen dürfen sich frei bewegen, weil sie ein Recht auf Freizügigkeit besitzen. Niemand muss fürchten, physische oder psychische Gewalt zu erfahren, da das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit im Grundgesetz verankert ist.

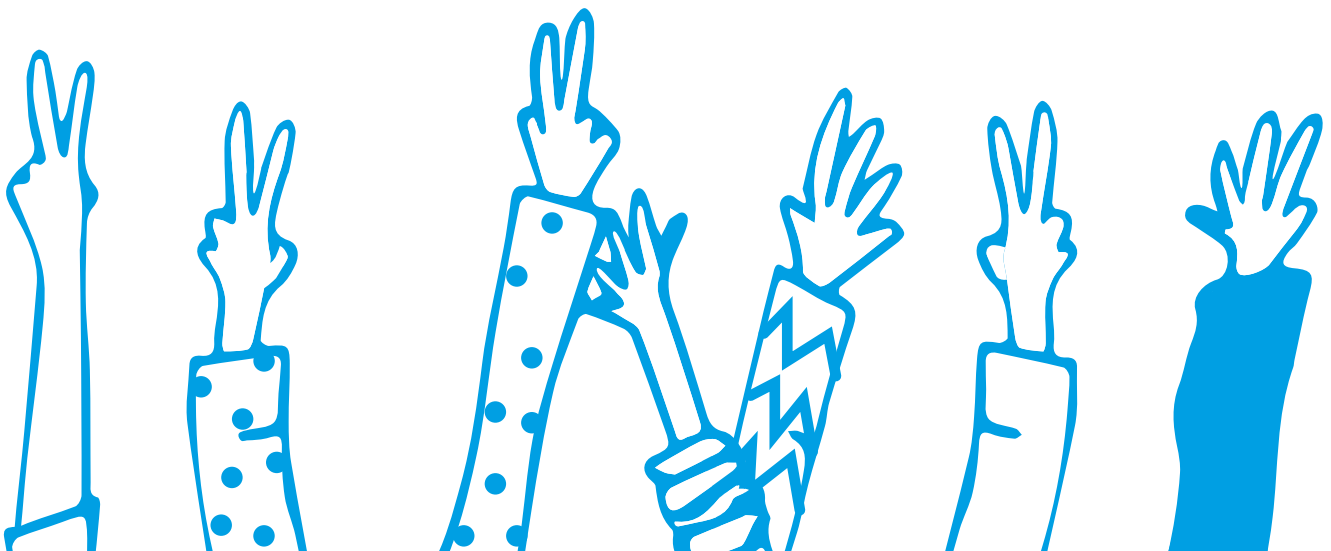
Diese Freiheiten sind zentraler Bestandteil der Grundrechte in Deutschland. Doch dem war nicht immer so – nicht umsonst hat Sophie Scholl, eine zwanzigjährige Studentin aus Ulm, mit ihrem Bruder heimlich Flugblätter für den Widerstand gegen das System des Nationalsozialismus verteilt.

Auch bis heute kann nicht jeder Mensch in jeder Situation von diesen Freiheiten profitieren. Vielmehr ist diese Art von gesellschaftlichem Miteinander eine Errungenschaft vieler Jahrzehnte, in denen sich Menschen für Werte wie Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität eingesetzt haben. Es sind die Errungenschaften der Demokratie – welche nicht nur eine Staatsform mit bestimmten Regeln darstellt, sondern vor allem auch den Alltag von Menschen prägt und jeden Tag neu gelebt werden muss.

Demokratie als Lebensform – Werte leben!

Es ist allgemein bekannt, dass die politischen Strukturen einer Demokratie auf allgemeinen Prinzipien wie der Gewaltenteilung, der Rechtsstaatlichkeit oder dem freien Wahlrecht beruhen. Auch wenn die Staatsform dadurch sehr gesichert zu sein scheint, ist eine Demokratie weniger ein starres System als vielmehr ein tagtäglicher Prozess, welcher ständig unterstützt und am Leben erhalten werden muss. Demokratie ist damit nicht nur Politik, sondern vor allem auch Alltag für jeden einzelnen Menschen.

Die grundlegenden Werte einer Demokratie bauen auf der Freiheit und Gleichheit aller Menschen und der Solidarität im Miteinander auf. Werte bilden die Grundlage unseres Handelns und so sind diese Wertevorstellungen von zentraler Bedeutung für ein gemeinschaftliches Zusammenleben. Doch werden diese Begriffe sehr oft genutzt, ohne ihre konkrete Bedeutung für den Alltag zu kennen.



Wie sollte ich mich verhalten, um die Freiheit einer anderen Person zu respektieren?

Wie möchte ich behandelt werden, um mich frei zu fühlen?

Durch welche Handlungen kann ich Solidarität mit anderen ausdrücken?

Diese und viele andere wichtige Fragen müssen sich Menschen immer wieder stellen, um sich für ein Miteinander im Sinne der Demokratie einzusetzen. Eine Demokratie lebt nicht nur von ihren Grundrechten, ihren Freiheitsprinzipien oder ihren Gesetzen – sondern vor allem von ihrer Zivilgesellschaft, das bedeutet, von selbstständigen, politisch und sozial engagierten Menschen.



Zivilcourage – für demokratische Werte eintreten!

Eine Zivilgesellschaft kann ohne ein Fundament demokratischer Werte nicht überleben: Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Fairness, Respekt, Solidarität und Verantwortung sind zentrale Säulen für ein demokratisches Miteinander. Ebenso der Mut, sich gegen die Verletzung dieser Werte einzusetzen.

Aus diesem Grund ist Zivilcourage das Herz einer Demokratie, denn demokratische und humanistische Werte können so jeden Tag verteidigt und gestärkt werden. Zivilcourage bedeutet, durch mutigen Einsatz in einer Situation die persönlichen Überzeugungen und Werte zu vertreten und zu verteidigen. Dabei geht es nicht darum, sich persönlich in Gefahr zu bringen. Vielmehr sollte sich jede Person nach ihren individuellen Möglichkeiten engagieren und selbst entscheiden, wozu sie bereit ist.

Zivilcouragiertes Handeln folgt vor allem ideellen, nicht-materiellen Werten und orientiert sich weniger an den eigenen Interessen als vielmehr an dem Recht anderer. Wer Zivilcourage zeigt, fühlt sich zum einen in seinem Werteempfinden verletzt und übernimmt zugleich aktiv und selbstständig Verantwortung für sich und andere.



Die Komplizen der Ungerechtigkeit – nicht wegschauen!

In vielen Situationen, in denen Zivilcourage gefragt ist, müssen die Menschen zuvor ihre Angst oder andere unangenehme Gedanken und Gefühle überwinden. Diese Hindernisse zu überwinden ist ein wichtiger Teil des Mutes, den es für Zivilcourage braucht. Wichtig ist dabei, Gefühlen wie Gleichgültigkeit, Scham, Trägheit oder einer Angst vor der Mehrheit nicht zu viel Raum zu geben – denn sie sind die Komplizen für die Ungerechtigkeit, die viele in ihrem Alltag erfahren und die Menschen daran hindert, ihre Rechte einzufordern und umzusetzen.

Zivilcourage hängt letztlich sowohl von der Person, als auch von der spezifischen Situation ab. Drei wichtige Faktoren sind:

- **Wertehaltungen:** Ob eine Person Zivilcourage zeigt oder nicht, hängt wesentlich von ihren persönlichen Überzeugungen ab. Dazu gehört die Frage, wie stark Werte wie Solidarität, Verantwortungsbewusstsein oder Hilfsbereitschaft eine wichtige Grundlage für ihr alltägliches Handeln darstellen.
- **Anwesenheit anderer Personen:** Die Psychologie konnte zeigen, dass Menschen mit geringerer Wahrscheinlichkeit eingreifen und Zivilcourage zeigen, je mehr Personen an einer Situation beteiligt sind. Denn so lässt sich die Verantwortung für die Situation leichter auf andere Anwesende schieben, sodass sich letztlich niemand zuständig fühlt.

- **Kosten des Eingreifens:** Die Kosten, die Personen aufgrund ihres zivilcouragierten Handelns erwarten, spielen eine Rolle in den wenigen Sekunden der Entscheidung für oder gegen ein zivilcouragiertes Handeln. Dazu gehört die Angst, sich zu blamieren oder lächerlich zu machen, der Verlust sozialer Unterstützung, die Verärgerung von Autoritäten oder auch die Gefährdung des eigenen Lebens.

Zivilcourage bedeutet schließlich nicht, tagtäglich Heldentaten zu vollbringen. Vielmehr geht es um den Mut, sich in Situationen der eindeutigen Ungerechtigkeit gegen die schweigende Mehrheit zu stellen und die stumme Akzeptanz von Unrecht zu durchbrechen. Jede Person sollte dabei das tun, was sie sich zutraut. Denn „je mehr Bürger mit Zivilcourage ein Land hat, desto weniger Helden wird es einmal brauchen“ (Franca Magnani).

Quelle:

Brandstätter, V.; Frey, D.; Schneider, G. (2006). *Zivilcourage in Theorie und Training als Beitrag zu Werteverwirklichung und Demokratieverständnis*. Berlin: BLK.

Meyer, G.; Hermann, A. (2000). *Zivilcourage im Alltag. Ergebnisse einer empirischen Studie*. Politik und Zeitgeschichte, 7-8.

Arbeitsblatt 1

Die To-Do-Liste der Demokratie

Der Begriff Demokratie taucht beständig in den Nachrichten, in politischen Debatten und auch im Unterricht auf. Demokratie scheint oft kompliziert und vor allem weit weg. Dabei ist Demokratie nicht nur eine Staatsform, sondern vor allem auch eine Lebensform.

Sie begleitet uns in unserem Alltag auf Schritt und Tritt – und braucht jeden Menschen der Gesellschaft, um zu überleben. Wenn sich Menschen für ihre demokratischen Werte einsetzen, zeigen sie Zivilcourage.

Auf der nächsten Seite findest Du eine **To-Do-Liste der Demokratie**, die Dir zeigt, wo sich Demokratie in Deinem Alltag überall versteckt – und wie Du Dich für sie stark machen kannst.

Aufgaben

1. Lest Euch die **To-Do's der Demokratie** durch und entscheidet, ob Ihr dieses To-Do in Eurem Alltag schon macht bzw. machen wollt oder nicht. Vielleicht wisst Ihr es auch (noch) nicht. Kreuzt Eure Antwort entsprechend an.
 - > Zu den To-Do's der Demokratie, die Ihr in Zukunft nicht machen wollt:
 - >> Warum findet Ihr sie wichtig? Was motiviert Euch dazu, sie zu erfüllen?
 - >> Welche Schwierigkeiten könntet Ihr dabei haben?
2. Findet Euch in Kleingruppen zusammen und stellt Euch Eure persönlichen Antworten in der Gruppe vor. Begründet Eure Antworten gegenüber den anderen.
 - > Zu den To-Do's der Demokratie, die Ihr in Zukunft nicht machen wollt:
 - >> Findet Ihr sie (auch) wichtig oder eher unwichtig? Warum?
 - >> Was hält Euch davon ab, sie zu erfüllen?
3. Diskutiert außerdem:
 - > Habt Ihr solche Situationen wie in der To-Do-Liste der Demokratie schon einmal erlebt? Wie habt Ihr Euch in dem Moment verhalten?
 - > Zu den To-Do's der Demokratie, die Ihr in Zukunft gern machen wollt:
 - >> Warum findet Ihr sie wichtig? Was motiviert Euch dazu, sie zu erfüllen?
 - >> Welche Schwierigkeiten könntet Ihr dabei haben?
4. Erstellt ein Plakat mit der Überschrift: **Zivilcourage in unserem Alltag**. Sucht nach To-Do's in Eurer Gruppe, die Ihr alle (oder viele) mit „Will ich machen!“ beantwortet habt. Schreibt auf das Plakat, wie Ihr in Zukunft Zivilcourage in Eurem Alltag zeigen wollt. Seid kreativ!

Schwierigkeit: 2

Zeit im Unterricht: 1-2 Unterrichtseinheiten

Methoden: Einzelarbeit, Fragebogen, Gruppengespräch, Plakatgestaltung

Die To-Do-Liste der Demokratie

To-Do's der Demokratie	Das will ich machen!	Das will ich nicht machen!	Ich weiß nicht.
Ich verfolge politische Debatten und gehe auf Demonstrationen, wenn politische Entscheidungen nicht meinen persönlichen Werten entsprechen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn eine Person in meiner Umgebung von anderen beleidigt, gemobbt oder diskriminiert wird, greife ich in die Situation ein und versuche, die Person zu unterstützen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meinem Alltag halte ich die Augen offen, ob eine Person in meiner Umgebung Unterstützung braucht. Sobald ich merke, dass ich einer Person helfen kann, biete ich ihr meine Unterstützung an.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meiner Freizeit engagiere ich mich freiwillig in Vereinen oder einer Institutionen (z.B. Feuerwehr, Hospiz oder Flüchtlingsarbeit), welche sich für meine Werte in der Gesellschaft stark macht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich in sozialen Netzwerken (z.B. Instagram, Twitter oder Facebook) Mobbing, Hassreden, Hetze oder die Abwertung ganzer Menschengruppen mitbekomme, ignoriere ich das nicht. Ich reagiere nach meinen Möglichkeiten z.B. durch aktive Gegenrede, Anzeige oder Unterstützung der betroffenen Personen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich merke, dass eine Person in meiner Umgebung gewaltvoll angegriffen wird, schaue ich nicht weg, sondern hole Hilfe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei Abstimmungen oder Wahlen setze ich mich nicht nur für meine persönlichen Rechte ein, sondern berücksichtige auch die Rechte von Menschen, die in Deutschland in der Minderheit sind (z.B. aufgrund ihrer Herkunft oder ihrer sexuellen Orientierung).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Arbeitsblatt 2

Was bedeutet Solidarität für Dich?

Solidarität stellt einen zentralen Grundwert der Demokratie dar. Doch ohne konkrete Handlungen bleibt sie ein leerer Begriff ohne besonderen Wert. Aber was bedeutet Solidarität eigentlich genau? Und wie können wir sie gegenüber anderen Menschen leben? Wie können wir Solidarität durch unsere konkreten Handlungen zum Leben erwecken?

Schwierigkeit: 3

Zeit im Unterricht: 1 Unterrichtseinheit +
1 Projektentwicklung (z.B. als Hausaufgabe)

Methoden: Einzelarbeit, Gruppengespräch,
Projektentwicklung, evtl. Projektarbeit

Aufgabe 1 – Was bedeutet Solidarität für Dich?

Überlege Dir 3 Situationen, in denen Du Deiner Meinung nach in Deinem Alltag Solidarität gezeigt hast.

Ich habe Solidarität gezeigt, als

.....
.....
.....
.....

Ich habe Solidarität gezeigt, als

.....
.....
.....
.....

Ich habe Solidarität gezeigt, als

.....
.....
.....
.....

Aufbauend auf den 3 Situationen, die Du gefunden hast: Wie würdest Du Solidarität für Dich definieren?

Achtung! Es gibt keine richtige oder falsche Antwort! Schreibe hier einfach Deine persönlichen Gedanken auf.

Solidarität bedeutet für mich

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Was bedeutet Solidarität für dich?

Aufgabe 2 – Wie könnt Ihr Solidarität im Alltag leben?

Bildet Kleingruppen und tauscht Euch über Eure persönliche Definition von Solidarität aus. Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede findet Ihr zwischen Euren Antworten?

Überlegt gemeinsam, wie Solidarität in Eurem Alltag praktisch aussehen kann. Findet Beispiele.

Solidarität in Deinem Freundkreis:

.....

.....

.....

.....

.....

Solidarität in Deiner Schule:

.....

.....

.....

.....

.....

Solidarität an Deinem Wohnort:

.....

.....

.....

.....

.....

Solidarität weltweit:

.....

.....

.....

.....

.....

Aufgabe 3 – Ein Schulprojekt für mehr Solidarität!

Überlegt Euch gemeinsam ein Projekt in Eurer Schule, in dem Ihr Euch für mehr Solidarität einsetzt. Folgende Fragen können Euch dabei helfen:

1. Was möchtet Ihr mit Eurem Projekt gern verändern? Wem oder was gegenüber soll Eurer Meinung nach mehr Solidarität gezeigt werden?
2. Was ist das zentrale Ziel Eures Projektes?
3. Wie soll das Projekt konkret aussehen? (Zielgruppe, Ort, Zeitumfang, Inhalt und Maßnahme)

Stellt Euch Eure Projektideen gegenseitig in der Klasse vor. Vielleicht könnt Ihr eines davon sogar realisieren?



Impressum

Herausgeber:

WEISSER RING
Gemeinnütziger Verein zur Unterstützung
von Kriminalitätsopfern und zur Verhütung
von Straftaten e. V.
Bundesgeschäftsstelle
Weberstraße 16
55130 Mainz

Spendenkonto:

Deutsche Bank Mainz
IBAN DE26 5507 0040 0034 3434 00
BIC DEUTDE5MXXX

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein
der WEISSE RING verantwortlich.

Konzept und Text:

Lisa Hartke, Céline Sturm,
Yvonne Stock, Susanne Anger

Redaktion:

Céline Sturm, WEISSER RING

Gestaltung und Illustration:

Luise Wilhelm, voelligohne.de

Information und Bestellungen:

WEISSER RING e. V.
Bundesgeschäftsstelle
Weberstraße 16
55130 Mainz
E-MAIL praevention@weisser-ring.de
TEL 06131 8303-0

www.weisser-ring.de